

### Rheinisches Städtebundtheater in Neuß.

Es gab einen Abend feiner russischer Komödiendichtung. Gogol kam mit seiner kostlichen „Brautschau“ (einer ganz unglaublichen Begebenheit) zu Worte, des ferneren Tchekow mit der Groteske „Heiratsantrag“. Die erstmals genannte Komödie zeichnet die sehr unterhaltsame Geschichte des Hofrats Podklessin, eines gutmütigen, nichts-nugigen Junggesellen, der von seinem Freunde in das Joch einer Ehe mit der liebreizenden Agafia Tichonowna verführt werden soll. Nach tausend überwundenen Schwierigkeiten scheint das Werk gelungen — als Podklessin doch noch entwischt, während die Auserwählte das Brautkleid anzieht. Gespielt wurde unter W. Dehmichens Regie recht ansprechend. Richard Joß als Hofrat bot seine, in diesem Rahmen ungewohnte Darstellungskunst, ein Lob auch Marie Punessen, die als Agafia entzückendes Gebaren an den Tag legte. — Tchekows „Heiratsantrag“, eine Groteske, hatte man im Stil so sehr vergröbert, daß der unendlich zarte Humor vom Bombast der entfesselten Gebärden erdrückt wurde. Dieses Stück ist an sich Groteske genug.

H. Sch.

### Rheinisches Städtebundtheater in Neuß.

Gogol und Tchekow, zwei seines russische Komödiendichter einer vergangenen Epoche, kamen diesmal zu Worte. Da hatte man zunächst Nikolay Gogols „Brautschau“ gewählt, die in einer von Lust und Liebe beschwingten Aufführung herausgebracht wurde. — Die hübsche Agafia Tichonowna (sie fährt an schönen Sommertagen so gern im Kahn!) soll durch die Heiratsvermittlerin Fjolka Zwansonwa „an den Mann gebracht“ werden, obgleich die schüchterne Agafia noch gar nicht weiß, wie man „Ja!“ sagt (oder im Notfall auch Körbe austreift). Die Heiratskupplerin besorgt eine Auswahl von vier Interessenten: Spiegelei, der die Mitgift heiraten will, Unutschkin, der von seiner Zukünftigen verlangt, daß sie die französische Sprache beherrsche, Slewatin, der zum siebzehnten Male einen Antrag macht, und Podklessin, ein schlafmüdiger, höchstens vom Glück der Ehe traurig ender Junggeselle. Letzterer hat einen Freund, der ihn zur Heirat zwingen will, weil er selbst von einem Ehedrachen geplagt wird. Freund Koschlawew macht alle Mitbewerber scheu und unschädlich und schleudert endlich den guten Podklessin (der Angst vor einer so plötzlichen Eheschließung hat) mit Gewalt der schönen Agafia zu Füßen. Nun soll's zur Kirche gehen. Die Braut zieht sich in ihrem Gemach zur Trauung festlich an und Podklessin benutzt die letzte Gelegenheit, zu . . . entfliehen. Eine in der Charakterzeichnung ganz kostlich gelungene Komödie! — Die Gestaltung des Hofrats Podklessin durch Richard Joß war ein künstlerisches Ereignis in diesem jungen Theater, vornehm-bürgerlich ganz im Stile, ganz gelöst von jeder Art Krampf, gab der Darsteller den sympathisch-nichtsruhigen Helden der Komödie. Vollkommenen Widerhall fand seine Spielweise bei Marie Punessen, deren Agafia man von Herzen zustimmen kann; sie hielt sich in unbeholzener Unschuld sein im Rahmen. Palitzsch als Spiegelei arbeitete aus mangelndem Stilgefühl mit platten Schwankmädchen. Die übrigen Darsteller hielten Niveau. Hier mögen nur noch die Namen Bieber, Jaeko und Court besonders erwähnt sein. — Beschlossen wurde der Abend mit einer (dem Tairoffschen entfesselten) Theaterstil von fern angrenzenden) Aufführung des Tchekowischen „Heiratsantrag“, einer Groteske, in der die liebende Vereinigung eines russischen Paars durch den Streit über eine Ochsenwiege und einen Hund verzögert, aber nicht verhindert wird.

Scha.